September/Oktober 2014 Mitgliedermagazin des Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikverbandes

suissetecmagazin

Jubiläumsfeier 2016 für alle

suissetec lädt in den Europa-Park

Seite 4

«Sympathisches Lächeln zur besten Sendezeit»

Muriel Schmid macht Werbung für die Branche.

› Seite 15

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Foto: Peter Schönenberger

Diplomfeier: Preisträger 2014

IWCs, iPads und Bares für die Besten

Marius Mathis, Frauenfeld TG (Sanitärmeister), und Stephan Marfurt, Nottwil LU (dipl. Sanitärplaner), sind die Gewinner des Georg-Fischer-Preises 2014 sowie des Heusser-Preises. Sie erzielten ein Prüfungsergebnis von 5,3 und durften an der Diplomfeier vom 27. Juni aus den Händen von Roland Steinemann (Georg Fischer) je eine IWC-Uhr entgegennehmen. Die Heizungsmeister Alex Ryter, Wettingen AG (1. Rang), Bruno Dedual, Tinizong GR, Martin Güldner, Mettmenhasli ZH (beide 2.), und Slobodan Bogdanović, Zürich (3.), gewannen den Preis der Buderus-Stiftung. Der Siegerist-Preis ging dieses Jahr an Spenglermeister Beat Schmutz, Münchenbuchsee BE. Erstmals vergab der AZ-Medien-Verlag einen Preis. Den Verfassern der besten Diplomarbeiten aller Fachrichtungen überreichte Ratna Irzan (AZ Medien) je einen iPad Tablet Computer.

Jahresbericht 2013

«Die Zahl ist das Wesen aller Dinge»

Das behauptete jedenfalls der griechische Philosoph und Mathematiker Pythagoras. Nimmt man den suissetec-Jahresbericht 2013, wird man gleich auf der Titelseite mit Zahlen versorgt, die durchaus das Wesen des Verbandes ausmachen. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Rechtsabteilung im letzten Jahr 2900 Auskünfte erteilte? Oder mit Verlagsprodukten 2,4 Mio. Franken umgesetzt wurden? Weitere wesentliche Zahlen und Fakten liefert der im kompakten A5-Format erschienene Jahresbericht 2013.

INFO
www.suissetec.ch/jahresbericht

Verein diplomierter Spenglermeister der Schweiz, VDSS

René Fasler neuer Präsident

Christoph Aeberhard legt nach achtjähriger Tätigkeit seine Ämter als Präsident des VDSS und Jury-Präsident der «Goldenen Spenglerarbeit» nieder. Für seine langjährigen Verdienste wurde ihm anlässlich der 51. Generalversammlung Anfang Mai die Ehrenmitgliedschaft verliehen und als Zeichen der Anerkennung der goldene Lötkolben überreicht. Die Nachfolge tritt René Fasler an. Er amtiert seit 2006 im Vorstand und belegt seit einem Jahr das Amt des Vizepräsidenten. Als neues Mitglied wurde zudem Peter Gisler in den Vorstand gewählt.

suissetec

Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)
Redaktion: Annina Keller (kea), Marcel Baud (baud), Natalie Aeschbacher (aesn)
Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich
Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79
info@suissetec.ch, www.suissetec.ch
Konzept/Realisation: Linkgroup, Zürich, www.linkgroup.ch
Art Direction: Beat Kühler
Druck: Printgraphic AG, Bern, www.printgraphic.ch
Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.
Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint.
Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
Titelbild: Patrick Lüthy. Muriel Schmid, Sanitärinstallateurin und angehende Gebäudetechnikplanerin Sanitär, im Interview mit SRF-«Schweiz aktuell».

Eindrücklich

Liebe Leserinnen und Leser

Wir haben nur eine Chance, einen ersten Eindruck zu machen. Sie kennen das von Ihren Kunden, mir geht es im Moment mit Ihnen so. Als neue Leiterin Kommunikation bin ich in meinen ersten Monaten bei suissetec mit vielen von Ihnen in Kontakt gekommen. Mein erster Eindruck von den Gebäudetechnikern ist sehr positiv, es macht Spass, mit Ihnen und für Sie zu arbeiten. Ich freue mich darüber, bereits etablierte Elemente weiterzuführen und neue Chancen anzupacken.

Eine Aufgabe, die uns noch einige Zeit beschäftigen wird, ist die kontinuierliche Arbeit an der Wahrnehmung unserer Branche in der Öffentlichkeit. Mit der Imagekampagne, die im Moment im TV läuft, schaffen wir positive erste Eindrücke bei Hausbesitzern und solchen, die es werden wollen. Ganz entscheidend ist, dass Sie bei Ihren Kunden von St. Margarethen bis Genf diesen Eindruck bestätigen. Unsere Kommunikationsarbeit überzeugt nur dann, wenn wir vermitteln, was Ihre Unternehmung mit ihren Mitarbeitenden auch verkörpert. Für unser Image bereitet die Kampagne den Boden – um Früchte zu ernten, braucht es Sie und Ihr Engagement für die Branche. Vielerorts taucht die Sprechblase heute schon auf – auf Autos, Webseiten oder Arbeitskleidung – vielen Dank an alle, die bereits mitmachen. Jedes Kind soll dereinst wissen, dass die Gebäudetechniker zu Hause für Lebensqualität sorgen. Bis wir so weit sind, ist es aber noch ein weiter Weg.

Ich werde mich dafür einsetzen, bei Ihren potenziellen Kunden einen guten ersten Eindruck zu hinterlassen, und freue mich, wenn Sie diesen Schwung aufnehmen, die Sprechblase sichtbar machen und zur Verankerung unseres Images in der breiten Öffentlichkeit beitragen.

Annina Keller
Leiterin Kommunikation/Mitglied der Geschäftsleitung

Grosse Leistung verdient grosse Anerkennung: Peter Schilliger wird mit stehendem Applaus zum Ehrenpräsidenten von suissetec ernannt.

› **Intern, Seite 4**

Meisterhaft 6
Kongress 2014 in Luzern

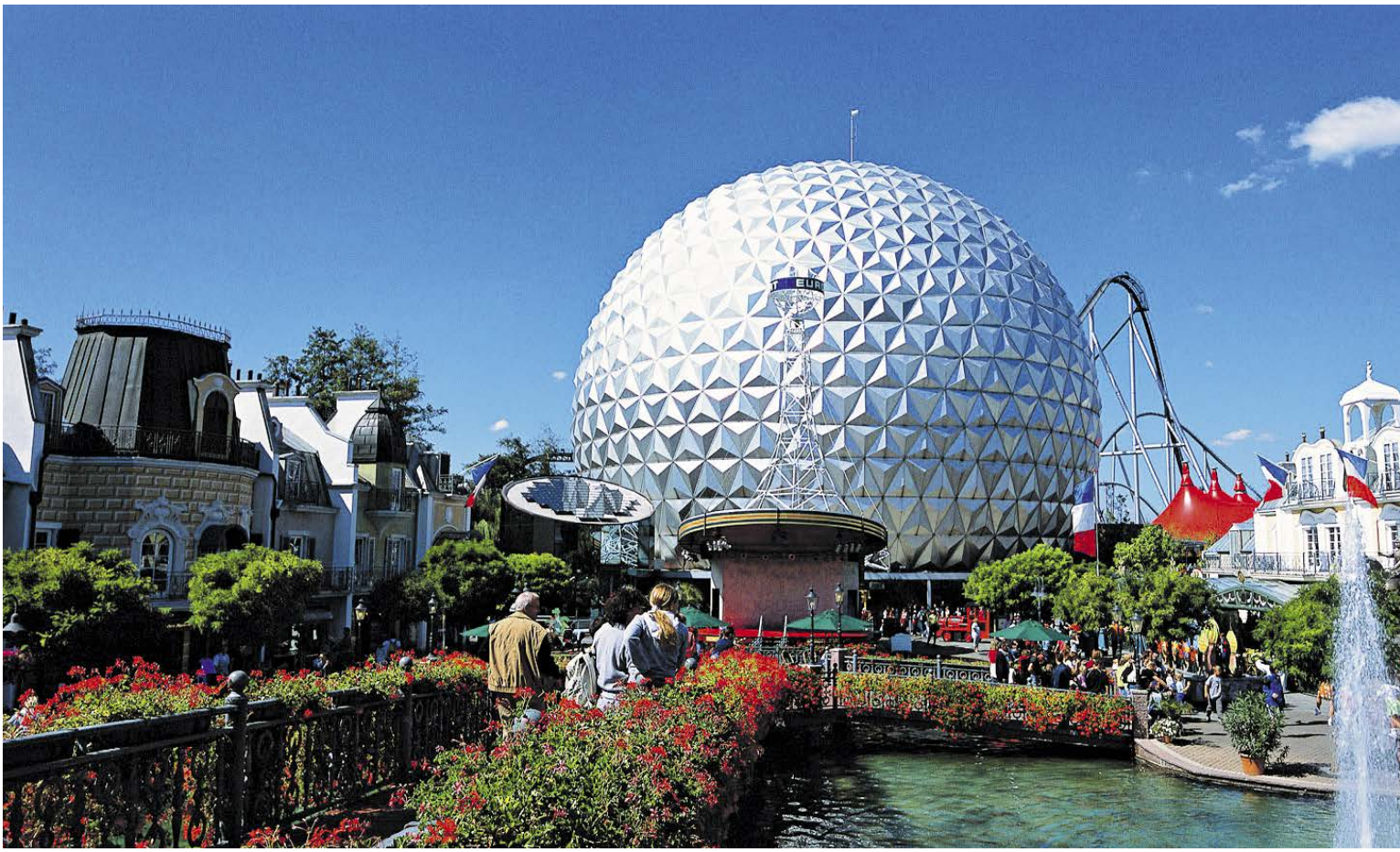
Vermittler aus Leidenschaft 8
Daniel Hufschmid über Beruf, Bildung und Berufung

100-Punkte-Küche 11
Peter Gander führt durch sein Restaurant im suissetec Bildungszentrum Lostorf

Gaëtan Robyr 20
Dem Wasser entlang durchs Wallis

Bildungsbericht 21
Einfach, nützlich, aussagekräftig

Bildungsangebote 23



«Europa-Park» für alle

An der Frühjahrs-Delegiertenversammlung in Luzern haben 110 Delegierte Konzept und Budget für die 125-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten genehmigt. Ein Höhepunkt wird 2016 die Einladung an alle suissetec-Mitglieder, deren Mitarbeitende und Angehörige in den «Europa-Park» nach Rust sein. Die Ausgabe vom 27. Juni war die letzte Frühjahrs-Delegiertenversammlung unter der Leitung von Nationalrat Peter Schilliger. Er wird nach 12 Jahren aufgrund der Amtszeitbeschränkung Ende 2014 als Zentralpräsident zurücktreten.

von Marcel Baud

Peter Schilliger prägte während drei Amtsperioden die Entwicklung des Verbandes. Er leitete die Fusion von SSIV und Clima Suisse, aus welcher suissetec in der heutigen Form hervorging, und formte den Verband zum unumgänglichen Ansprechpartner, wenn es um Gebäudetechnik geht. Die Delegierten dankten es ihm in seinem Heimatkanton Luzern und ernannten ihn in Anerkennung seiner grossen Leistung für den Verband mit stehendem Applaus zum Ehrenpräsidenten. Peter Schilliger zeigte sich gerührt, gab aber augenzwinkernd zu bedenken, dass man ihn «so schnell nicht loswerde». Das hört man gerne bei suissetec. Der Nationalrat wird sich in Bundesbern auch in Zukunft für die Belange der Gebäudetechnik und deren Branchenvertreter einsetzen.

Energiewende: Gebäudetechniker in der Verantwortung

«Die Schweizer Energiepolitik ist das Topthema unseres Verbandes.» Damit setzte Peter Schilliger im Jahresbericht erneut ein Ausrufezeichen hinter die Verantwortung der Gebäudetechnikbranche, was ihren Beitrag zum Erreichen der Energieziele des Bundes betrifft. Schilliger betonte, dass suissetec und die Mitglieder den Fokus noch intensiver auf die energetische Optimierung des Gebäudebestandes richten müssen. Bei sämtlichen Bauvorhaben seien die Gebäudetechniker in allen Wertschöpfungsstufen verpflichtet, zukunftsgerichtete energetische Lösungen zu forcieren. suissetec, als unentbehrlicher Partner für die praktische Umsetzung der Energiewende, unternehme alles, um die Branche fit zu machen. In der Grund-

Foto: Europa-Park

und Weiterbildung liege der Schlüssel dazu, so Schilliger. Er stellte in Aussicht, dass «massgeschneiderte, praxisorientierte Seminare rund um die energetische Optimierung von Gebäuden der Branche neu als Werkzeug dienen werden».

2016 im Zeichen des Verbandsjubiläums

Die Delegierten befassten sich in Luzern mit einem Grossereignis, das bereits am Horizont aufscheint: 2016 feiert suissetec auf zahlreichen Schauplätzen das 125-Jahr-Jubiläum. Einer Beteiligung mit CHF 500 000 am Empa-Forschungsgebäude «NEST» hatten die Sektionsvertreter an der Herbst-DV bereits zugestimmt. Ebenso gaben sie in Luzern nun grünes Licht für die weiteren Jubiläumsaktivitäten und hiessen hierfür ein Kostendach von 2,2 Mio. Franken gut.

Allem voran steht der Grossanlass vom 12. März 2016 für Mitgliedsbetriebe, deren Geschäftsinhaber, Mitarbeitende und Familien. Sie alle dürfen an diesem Festtag den «Europa-Park» Rust besuchen – eintrittskostenfrei und exklusiv. Eine Attraktion, die gemäss Arbeitsgruppe von suissetec allen Altersklassen und Geschmäckern etwas zu bieten habe und vor allem als einzige genügend Kapazität für die erwartete Besucherzahl aufweise. Im Europa-Park sollen Geist und Gefühl von «Wir, die Gebäudetechniker.» gemeinsam und an einem Ort von der Gebäudetechniker-Gemeinde gefeiert werden. Ganz der Ökologie und Nachhaltigkeit verpflichtet, gehört zum Festpaket das Angebot einer vergünstigten Anreise mit dem Car aus allen Landesteilen.

Weiter sind im Jubiläumsjahr der Druck einer Sonderbriefmarke und einer Festschrift vorgesehen sowie der offizielle Festakt mit Jubiläumskongress am 24. Juni 2016 in Bern, mit Beteiligung einer Bundesrätin oder eines Bundesrats.

Gesunde Finanzen

suissetec darf nach einem exzellenten 2012 auch 2013 auf ein gutes Rechnungsjahr zurückblicken. Wolfgang Schwarzenbacher, als Zentralvorstand verantwortlich für das Ressort Finanzen, präsentierte schwarze Zahlen. Statt des budgetierten Verlustes von CHF 31 100 Franken konnte für 2013 ein Gewinn von CHF 19 468 ausgewiesen werden, bei einem Gesamtumsatz von über 29 Mio Franken. Dies bedeutet eine Steigerung von 4,9% gegenüber dem Vorjahr. Einerseits sei das erfolgreiche operative Geschäft für dieses Ergebnis verantwortlich, andererseits hätten auch die Finanzanlagen beachtlich zum Resultat beigetragen.

Renovierung Werkstätten Colombier genehmigt

Zentralvorstand Daniel Huser, verantwortlich für das Ressort Bildung, unterstrich den hohen Stellenwert der überbetrieblichen Kurse im Rahmen der Bildungsarbeit von suissetec. Hierzu brauche es zweckmässig und modern eingerichtete Werkstätten in den regionalen Kurszentren. Folglich stimmten die Delegierten dem Antrag der Sektion Neuenburg zu, den Ausbau des Kurszentrums Colombier mit CHF 73 800 zu unterstützen. Die zwei Werkstätten für die Berufe Spengler, Heizungsinstallateur und Sanitärinstallateur werden nun umfassend renoviert und mit modernen Arbeitsplätzen und Werkzeugen ausgerüstet.

suissec trotzt den Trends – und wächst!

In seinem Jahresbericht präsentierte Direktor Hans-Peter Kaufmann eine Studie über den Zustand der Schweizer Verbands-, Vereins- und Parteienlandschaft. Die FHS St. Gallen befragte rund 120 Verbände, Vereine und Parteien, u.a. auch suissetec.

Während 37% der Organisationen stagnierende Mitgliederzahlen verzeichnen und 34% eine Abnahme beklagen, konnten nur gerade 29% in den vergangenen Jahren bei den Mitgliederzahlen zulegen. suissetec gehöre mit 3377 Mitgliedern (Berichtsjahr 2013) zur letzten Kategorie, erklärte Kaufmann. Das sei erfreulich, denn die Bereitschaft, sich als Individuum verbindlich festzulegen, zum Beispiel mit einer Mitgliedschaft in einem Verein, sinke tendenziell stark. «Gerade deshalb muss suissetec in Zukunft noch mehr durch Leistung überzeugen», betonte der Verbandsdirektor. Nur so werde man in der Lage sein, den Mitgliederbestand zu halten oder weiter auszubauen. ‹

Mit einer «Standing Ovation» wählten die Delegierten Peter Schilliger (Mitte unten) zum suissetec-Ehrenpräsidenten.

Fotos: Peter Schönenberger

Gala der Gefühle

Es war kein Zufall, dass suissetec zum Kongress nach Luzern eingeladen hatte. Gegen 600 Gäste feierten ein letztes Mal mit Peter Schilliger als Verbandspräsident die grosse Gala auf dessen Heimatbühne, gemeinsam mit 78 frischgebackenen Meistern der Gebäudetechnik. Ende Jahr gibt Nationalrat Peter Schilliger aufgrund der Amtszeitbeschränkung die Verbandsführung ab.

von Marcel Baud

Während 12 Jahren prägte der Udligenswiler (LU) die Geschicke des Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikerverbandes. Umbruch und Aufbruch stehen symbolisch für sein Wirken. Peter Schilliger war es gelungen, die nicht einfache Fusion der beiden Verbände SSIV und Clima Suisse am Anfang seiner Präsidentschaft erfolgreich abzuschliessen. Unter seiner umsichtigen Führung wuchsen die beiden Kulturen mehr und mehr zusammen; suissetec etablierte sich und wurde bei Behörden und in der Politik zum unumgänglichen Ansprechpartner. Wenn Peter Schilliger Ende Jahr geht, hinterlässt er einen kerngesunden Verband.

Gäste und Mitglieder dankten es ihm an der Gala in der Messe Luzern mit einer Rekordbeteiligung und vielen Überraschungen. Peter Schilliger, bereits nachmittags von den Delegierten zum Ehrenpräsidenten gewählt, wurde von Zentralvorstands-Vizepräsident Daniel Huser und Direktor Hans-Peter Kaufmann erstmals das exklusive suissetec-Ehrenabzeichen verliehen.

78 Gebäudetechniker mit Meisterdiplom

Die Übergabe des Meisterdiploms an die Absolventen zählte zu den Höhepunkten des Galabanketts. Unter den Augen ihrer Liebsten nahmen Spengler-, Sanitär- und Heizungsmeister sowie die diplomierten Sanitärplaner stolz ihre Diplome und Sonderpreise entgegen. Ein buntes Programm mit der Tanzcombo «Gentlemen Six», dem Showact der «MozART Group» und einem Auftritt der «Chacheler Musig Chriens» sorgten für den würdigen Rahmen. Ganz abgesehen vom gemütlichen Kerzenlicht-Ambiente mit festlichem 4-Gang-Menü.

Alle suissetec-Mitglieder sind eingeladen

Verbands-Direktor Hans-Peter Kaufmann zeigte sich hocherfreut über das Rekordinteresse an der Gala: «Ich kann nur immer wieder betonen, dass sämtliche Mitglieder zum suissetec-Kongress herzlich eingeladen sind.» Pro Mitgliedsbetrieb dürfen zwei Personen nicht nur kostenlos am Galabankett, sondern auch am tags darauf folgenden Ausflug teilnehmen. Dieses Jahr genossen rund 280 Personen für vier Stunden auf der «Stadt Luzern» – dem grössten Vierwaldstättersee-Personendampfer – eine Rundfahrt zu den ufernahen Sehenswürdigkeiten. Zu den offerierten Leistungen gehört übrigens auch das Rahmenprogramm für Partnerinnen und Partner der Delegierten am Nachmittag der Delegiertenversammlung.

Misst man das «Wir, die Gebäudetechniker.»-Gefühl am Mitgliederaufmarsch für den suissetec-Kongress, dann darf der Verband in eine vielversprechende Zukunft blicken – nicht zuletzt auch dank Peter Schilliger. ‹

INFO

Der Kongress 2015 findet am 26. Juni in Montreux statt.

Die Namen aller Absolventen finden Sie auf Seite 22, Gruppenfotos aller Diplomanden und Impressionen unter

suissetec.ch/app/extranet
→ Öffentlich → Fotos_Meister_Maîtres
Benutzername: Kommunikation
Passwort: Komm11

↑ In Gala: Im Leben von Heizungsmeister Christian Grelling und seiner Verlobten Claudia Keller ist die Diplomfeier ein Meilenstein.

↑ «Beat it»: Hochstimmung mit den schrägen Kammermusikern der «MozART Group»

← Je später der Abend: Heisse Rhythmen der «Gentlemen Six» locken auf die Tanzfläche.

→ Auf grosser Fahrt: 280 suissetec-Mitglieder geniessen am samstäglichen Ausflug den Vierwaldstättersee.

← Letztmals als Zentralpräsident: Nationalrat Peter Schilliger mit Gattin Roswitha (rechts) geniesst gemeinsam mit rund 600 Gästen den Kongress in der Messe Luzern.

Fotos: Peter Schönenberger

Foto: Marcel Baud

«Bildung ist kein Konsumgut»

Wenige sind mit dem suissetec Bildungszentrum Lostorf (BZL) so eng verbunden wie Daniel Hufschmid. Das BZL begleitet den 46-Jährigen aus Trimbach SO seit seiner Lehre als Heizungszeichner. 1983 war's, als er mit dem Töffli von seinem Wohnort im solothurnischen Trimbach am Fuss des unteren Hauensteins nach Lostorf fuhr, um erste Einführungskurse zu besuchen.

Interview: Marcel Baud

Anfang der 90er Jahre startete Daniel Hufschmid in Lostorf die Weiterbildung zum diplomierten Heizungsplaner, die er 1993 erfolgreich abschloss. Und schon im nächsten Jahr führte er selbst Studenten in die «Geheimnisse der höheren Gebäudetechnik» ein, zunächst als Lernmoderator im Nebenamt, ab 2008 im Vollamt. Seit vier Jahren leitet Daniel Hufschmid die Kaderschmiede der Gebäudetechnik. Höchste Zeit, ihm im Gespräch auf den Zahn zu fühlen.

Herr Hufschmid, wie begrüssen Sie neue Studenten am ersten Bildungstag?

Ganz einfach: Ich gratuliere ihnen zum Entschluss, hier bei uns eine höhere Berufsbildung anzutreten. Vor allem, weil ich aus eigener Erfahrung und der von unzähligen Absolventen weiss, welch enorme Perspektiven sich mit dem Polier- und Meisterweg für die jungen Gebäudetechniker bieten.

Als Leiter des suissetec Bildungszentrums Lostorf sind Sie sicher schon reichlich mit Arbeit ausgelastet. Trotzdem finden Sie noch Zeit, als Lernmoderator tätig zu sein.

Und das schätze ich sogar sehr. Ich stehe 5–10 Prozent meines Pensums vor den Studenten. Dies bei Heizungsmeistern, Energieberatern und Projektleitern Gebäudetechnik, wo ich auch Bildungsgangverantwortlicher bin. Zudem leite ich das Ressort der betriebswirtschaftlichen Module. Insgesamt investiere ich also bis zu 30 Prozent meiner Arbeitszeit direkt in die Bildung.

Müssen Sie so nahe am Puls sein?

Unbedingt. Einerseits gebe ich mit meinem «Heizigerherz» gerne meine Erfahrung weiter, die sich während 20 Jahren in ausführenden Unternehmungen angesammelt hat. Andererseits bin ich so bei den Studenten mitten im Geschehen und kann direkt erkennen, wo und wie man in den Bildungseinheiten etwas verbessern könnte.

1994 haben Sie selbst die Meisterschule durchlaufen. Was hat sich bei den Sorgen und Nöten der heutigen Meister-Anwärter verändert?

Grundsätzlich sind es dieselben. Wir haben damals mit dem programmierbaren Taschenrechner gekämpft. Heute schlagen sich die Studenten mit Laptops und Druckern herum. Damals wie heute ist es eine Kunst, die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und aktiv auf diese hinzuarbeiten, denn oft sehen die Studenten den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. In meiner Klasse starteten wir mit 24 Teilnehmern. 14 gingen schliesslich an die Meisterprüfung, 13 waren erfolgreich. Heute ist das nicht anders. Wer die Voraussetzungen nicht erfüllt und die geforderten Modulabschlüsse nicht vorweisen kann, wird nicht zur Abschlussprüfung zugelassen.

Welche Voraussetzungen muss ein Gebäudetechniker mitbringen, um an der Meisterschule erfolgreich zu sein?

Er muss Meister werden «wollen» und nicht «müssen». «Müssen» ist ein schlechter Begleiter und Motivator in den rund drei Jahren bis zum Diplom. Dazu muss er zäh und konstant sein; auch den Mut haben, Entscheidungen zu treffen. Das bringt ihn in die Lage, später draussen im Markt zu bestehen.

Und welche Qualitäten sind dort gefragt?

Meister müssen Vorbild sein und den Willen haben, Verantwortung zu übernehmen. Mitarbeitende, Lernende, ja ganze Abteilungen oder Unternehmen wollen geführt werden. Verantwortung tragen Meister aber auch für Gesellschaft und Umwelt. Zum Beispiel im Umgang mit unseren kostbaren Ressourcen. Ob Spengler, Sanitär oder Heizung: Herzblut für das jeweilige Fach, Offenheit für neue Technologien und betriebswirtschaftliches Verständnis sind gute Voraussetzungen für den Erfolg.

Die betriebswirtschaftlichen Fächer werden immer wichtiger, zu wichtig?

Keinesfalls, denn gute Gebäudetechniker sind oft noch keine guten Unternehmer. Ein Meister muss in der Lage sein, «in den Schuhen des Kunden zu gehen». So kann er die Bedürfnisse erfassen, umsetzen und begeistern. Und dies gelingt ihm nur, wenn er in relevanten Fächern wie Marketing, Finanzbuchhaltung oder Personalführung eine robuste Bildung mitbringt.

Die Meisterschüler sind Anfang bis Mitte 20, haben fordernde Führungsfunktionen im Betrieb und oft bereits eine junge Familie. Dann die anspruchsvolle Weiterbildung. Wird das nicht für den einen oder anderen zu viel?

«Monotonie ist in unserem Beruf tödlich.»

Daniel Hufschmid

Ja, das kommt vor. Meistens sind es gesundheitliche oder finanzielle Sorgen, die Studenten die Weiterbildung erschweren. Da hilft oft schon ein offenes Ohr, manchmal auch ein klares Wort. Lösen können wir persönliche Schwierigkeiten selten, den Studenten beraten aber in jedem Fall.

Wie steht das BZL heute da?

Das suissetec Bildungszentrum Lostorf hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dabei geholfen hat, dass wir neue Bildungsgänge wie den Energieberater Gebäude und den Projektleiter Solarmontage konzipiert und mit grossem Erfolg eingeführt haben. Obwohl Drittkunden aus Platzgründen abgesprungen sind, konnten wir die Auslastung halten und 2013 sogar wieder steigern.

Sie schreiben also schwarze Zahlen?

Die Betriebsrechnungen der Jahre 2011–2013 fielen positiv aus, nachdem wir zuvor jahrelang rote Zahlen ausweisen mussten. Etwas, was mich persönlich und mein Team wirklich riesig freut.

Die modulare Bildung ist inzwischen der Normalfall und etabliert. Einige Retuschen wurden bereits umgesetzt. Wie werden sich die Bildungsgänge in Zukunft weiterentwickeln?

Ein riesiger Schritt wird mit der Einführung der gemeinsamen Lehrmittel und Modulprüfungen gemacht. Wenn ich an unsere Blaupausen mit Lückentext aus der alten Meisterschule denke und was wir jetzt für Lehrmittel haben! Heute entwickeln die Lernmoderatoren die gemeinsamen Lehrmittel mit. Dabei lassen sie die regelmässigen Feedbacks der Studenten direkt einfliessen und sichern so kontinuierliche Verbesserungen.

Welches ist für Sie das Highlight eines Bildungsjahres?

Zu den schönsten Momenten zählt sicher die Diplomfeier der neuen Meister am Frühjahres-Kongress. Wenn die erfolgreichen Absolventen ihre hart erarbeiteten Diplome entgegennehmen dürfen. Zu sehen, wie ihnen ihre Angehörigen stolz auf die Schultern klopfen und die Lebenspartner/-innen für ihre Entbehrungen mit Respekt belohnt werden, ist für mich jedes Mal ein sehr emotionaler Moment voller Freude und Befriedigung.

Gebäudetechniker haben heute eine Vielzahl an Weiterbildungsmöglichkeiten. Nebst Meisterschule stehen ihnen mit der Berufsmatur auch Fachhochschulen offen. Gibt es den typischen Gebäudetechnik-Meister und den typischen Gebäudetechnik-Akademiker?

Ich denke schon. Der Meister ist für mich mehr Praktiker, Macher, Unternehmer. Er ist näher am Menschen, am Kunden. Den

Fotos: Patrick Luethy

Akademiker sehe ich eher als Denker und Planer, er ist näher an der Sache. Beide Typen sind für mich aber grundsätzlich zuerst «Gebäudetechniker». Und es braucht unbedingt auch beide Ausprägungen.

Das Meisterdiplom kann man in verschiedenen Schulen erlangen. Lostorf bietet aber als einzige einen Campus mit Hotellerie. Ist das zeitgemäss?

Auf jeden Fall! Der Campus ist das Alleinstellungsmerkmal für unser Marketing. Der berufsbegleitende Blockunterricht der Bildungsgänge in der grosszügigen Infrastruktur mit günstigem Gastronomie- und Hotelbetrieb, inklusive Gratisparkplätzen ist für unsere Studenten ein veritabler Kundenvorteil. Ausserdem profitieren die, die bei uns übernachten, vom gegenseitigen Austausch, auch neben dem Bildungsbetrieb. So entstanden schon viele Freundschaften fürs Leben.

«Lehrer» sind bei suissetec «Lernmoderatoren», «Unterrichten» heisst neu «Moderieren». Im Interview vor vier Jahren haben Sie angekündigt, diese neue Methodik und Didaktik im Lehrer-Schüler-Kontext konsequent umzusetzen. Sind solche Begrifflichkeiten für den Meisterschüler überhaupt wichtig?

Nein, die Bedeutung der Bezeichnung «Lernmoderator» ist unwesentlich. Viel wichtiger ist, wie er seinen Job interpretiert. Die Lernmoderation steht und fällt mit demjenigen, der vor den Studenten tritt. Wer mit Leidenschaft dabei ist, hat den ersten erfolgreichen Schritt gemacht. Das ist wie in jedem anderen Beruf. Während der Lektionen steht für mich der Mensch mit seinen unterschiedlichen Vorgeschichten, Erwartungen und Zielen im Mittelpunkt. Nebst den Vorgaben und Rahmenbedingungen ist mir wichtig, dass ich bereit bin, auf veränderte Situationen jederzeit reagieren zu können. Ich betrachte es als meine Aufgabe und die unseres Lernmoderatorenteams, auch unter schwierigen Umständen die Menschen als Gruppe gemeinsam zum Ziel zu führen. Das macht unsere Aufgabe auch so spannend. Monotonie ist in unserem Beruf tödlich.

Wo liegen die Knacknüsse für das neue Verständnis?

Eine Herausforderung sehe ich darin, den Studenten von Beginn an klarzumachen, dass sie in der Erwachsenenbildung gefordert sind. Sobald Studenten einen neuen Bildungsgang starten, verfallen sehr viele von ihnen in alte Verhaltensmuster: Der Lehrer betreibt Frontalunterricht und der Schüler hört zu, und am Ende werden noch die Hausaufgaben verteilt. Die Studenten sollen aber aktiv sein, auch ausserhalb der Unterrichtszeiten.

«Meister werden muss man wollen und nicht müssen.»

Daniel Hufschmid

Sie sollen für ihr Ziel arbeiten, Aufgaben aus der eigenen Praxis einbringen und begleitet lösen. Dieser Rollenwechsel ist für viele Studenten nicht leicht umzusetzen und für uns Lernmoderatoren jeweils die grösste Herausforderung. Wenn es mir bei der Lernmoderation gelingt, den Studenten aufzuzeigen, wie sie ihre eigenen Ressourcen gezielt einsetzen können, fördert dies das selbstverantwortete Lernen. Denn Bildung ist kein Konsumgut.

Welche Bildungsgänge fordern Sie am meisten?

Im positiven Sinn: die Energieberater Gebäude. Sie sind sicher die heterogenste Gruppe, die ich erleben darf. Da gibt es aus allen Fachrichtungen und Altersgruppen Profis, die meist immense Praxis mitbringen und von denen ich selbst auch jedes Mal wieder enorm viel lerne. Unser ältester Bildungsgangabsolvent war übrigens 60!

Treffen Sie ehemalige Studenten?

An suissetec-Veranstaltungen, Fachtagungen, usw. sehe ich tatsächlich immer wieder bekannte Gesichter. Wenn ich im Gespräch erfahre, dass die Studenten ihren Platz in der Arbeitswelt der Gebäudetechnik gefunden haben und es ihnen gelungen ist, sich erfolgreich im Markt zu behaupten, dann weiss ich, dass wir unseren Job im Bildungszentrum gut gemacht haben.

Berufsprüfung 2014/1

Energieberater Gebäude

14 neue Energieberater Gebäude mit eidg. Fachausweis Sie schlossen den Bildungsgang an den Prüfungen vom 7. bis10. April 2014 in Lostorf SO, Uzwil SG und Colombier NE erfolgreich ab. Am 4. Juli erhielten die Kandidatinnen und Kandidaten im Bildungszentrum Polybau, Uzwil, den eidgenössischen Fachausweis «Energieberater/-in Gebäude» und sind ab sofort gesuchte Fachleute im boomenden Markt der Planung und Umsetzung von energieeffizienter Gebäudetechnik.

Manuel Bircher Ennetbürgen NW
Pascal Di Gruttola Corcelles-près-Concise VD
René Gerber Helgisried BE
René Grünenwald Obfelden ZH
Marcel Heimann Seegräben ZH
Roland Hübscher Hitzkirch LU
Andreas Keigel Uznach SG
Reto Kohler Oschwand BE
Werner Lehmann Bönigen BE
Marc Philipp Lehner Pontresina GR
Gregor Palfner Rupperswil AG
Thierry Rais, Ins BE
Hansruedi Turtschi Bönigen BE
Matthias Zeltner Kölliken AG

ONLINE
Gruppenfoto unter
www.suissetec.ch/pruefungen

«An Prüfungstagen hast du keine Chance.»

Peter Gander verrät nicht, wie viele Stunden er arbeitet. «Ich will präsent sein», sagt er nur und «Kochen mit meinen Leuten ist sowieso mehr Hobby als Arbeit.» In Kürze stürmen 200 hungrige Studenten und Lernmoderatoren das Restaurant des suissetec Bildungszentrums Lostorf. Dennoch führt uns der Küchenchef und Betriebsleiter in Personalunion seelenruhig durch sein Reich. Auf sein Team ist Verlass.

von Marcel Baud

Foto: Patrick Lüthy

Während er spricht, schaut er nach den Pouletschenkeln, die goldgelb, Honig-mariniert, fast servierbereit sind, rührt in einem riesigen Risottotopf, strahlt in Patrick Lüthys Kamera und meint bestens gelaunt: «Gut, dass sie um diese Zeit hier sind. Jetzt läuft etwas.» Keine Hektik, jeder Handgriff sitzt. Gute Organisation und ein eingespieltes Team sind auch im Restaurant des BZL ein Erfolgsrezept.

Bester Teamplayer

Sicher hat es viel mit der Einstellung des 59-jährigen Betriebsgruppenleiters von Eurest Compass Group (Schweiz) AG zu tun, dass er zum besten Teamplayer aus 1700 Mitarbeitenden erkoren wurde. Eurest betreibt seit fünf Jahren das Restaurant des BZL. Die begehrte Auszeichnung wird alle zwei Jahre durch die Geschäftsleitung der Schweizer Niederlassung vergeben und bedeutet Gander enorm viel: «Für mich ist das der schönste Erfolg und eigentlich wichtiger als Zahlen.» Für ihn ist massgebend, wie er mit Köchen und Küchengehilfen umgeht und mit den Gästen, für die er täglich am Herd steht. Scheinbar macht er vieles richtig, denn für die Auszeichnung müsse man vorgeschlagen werden. Gander nimmt an, dass «hinter seinem Rücken» eine Befragung der Mitarbeitenden gemacht wurde, die ganz gut verlaufen sein muss.

ISO-Zertifzierung: BZL-Restaurant mit Maximalpunktzahl

Die Compass Group (Schweiz) AG hat im Frühjahr sechs zufällig ausgewählte Betrieb einem ausführlichen ISO-Rezertifizierungs-Audit unterzogen. Die Überprüfung beinhaltete unter anderem Organisation, Sortiment oder das Führungsverhalten. Das suissetec Bildungszentrum Lostorf erreichte 100 von 100 möglichen Punkten und ist damit nach ISO 9001 bis 2017 rezertifiziert.

Keine Experimente, zweimal Fleisch

Der Vollblutberner, wie er sich selbst bezeichnet, ist seit 2009 für das leibliche Wohl der Restaurant-Gäste am BZL verantwortlich. Angeboten werden Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Dabei macht Gander keine Experimente mehr: «Eine Zeitlang haben wir salzarm gekocht, nur pflanzliche Fette verwendet und leichte Saucen angeboten.» Das sei klar durchgefallen. Zwar hat er das Plakat der Ernährungspyramide gut sichtbar aufgehängt, doch die hauptsächlich männliche Kundschaft habe halt lieber Währschaftes und Energiereiches. Fleischgerichte gehören deshalb mittags und abends auf den Menüplan. Pommes frites sind als Beilage gesetzt. Dennoch bietet Gander Alternativen: Im sogenannten «Free-Choice-Bereich» können Gäste ihre Teller individuell bestücken, auch mit Salat und Gemüse. Im Frühsommer durchbricht die BZL-Küche einmal wöchentlich den Menüplan mit einem abendlichen Grillplausch.

Gute Noten für die Küche

Das Essen kommt an. Die Qualität der Küche liegt in den Bewertungsbögen meist um einen «Fünfer» oder sogar darüber. Am schwierigsten sei es, wenn Prüfungen sind: «Dann hast du keine Chance», sagt Gander. Lief es schlecht, kann ich auch mit kulinarischen Spitzenleistungen die Stimmung der Studenten nicht aufhellen. An normalen Tagen misst er die Zufriedenheit beim Servieren der Speisen und beobachtet, von welchen Gerichten gewünscht wird. Auch, was auf den Tellern zurückbleibt, ist für das Küchenteam ein Indikator, um am Angebot zu feilen.
Gerade mischt sich Peter Gander unter seine Gäste, wechselt da und dort ein Wort, fragt, ob es geschmeckt habe. Schon steht er wieder bei uns, reicht zwei Eistees, eine seiner Spezialitäten – und, wie wir anerkennen, damit noch ein Erfolgsrezept. ‹

Bei Metall am liebsten Gold

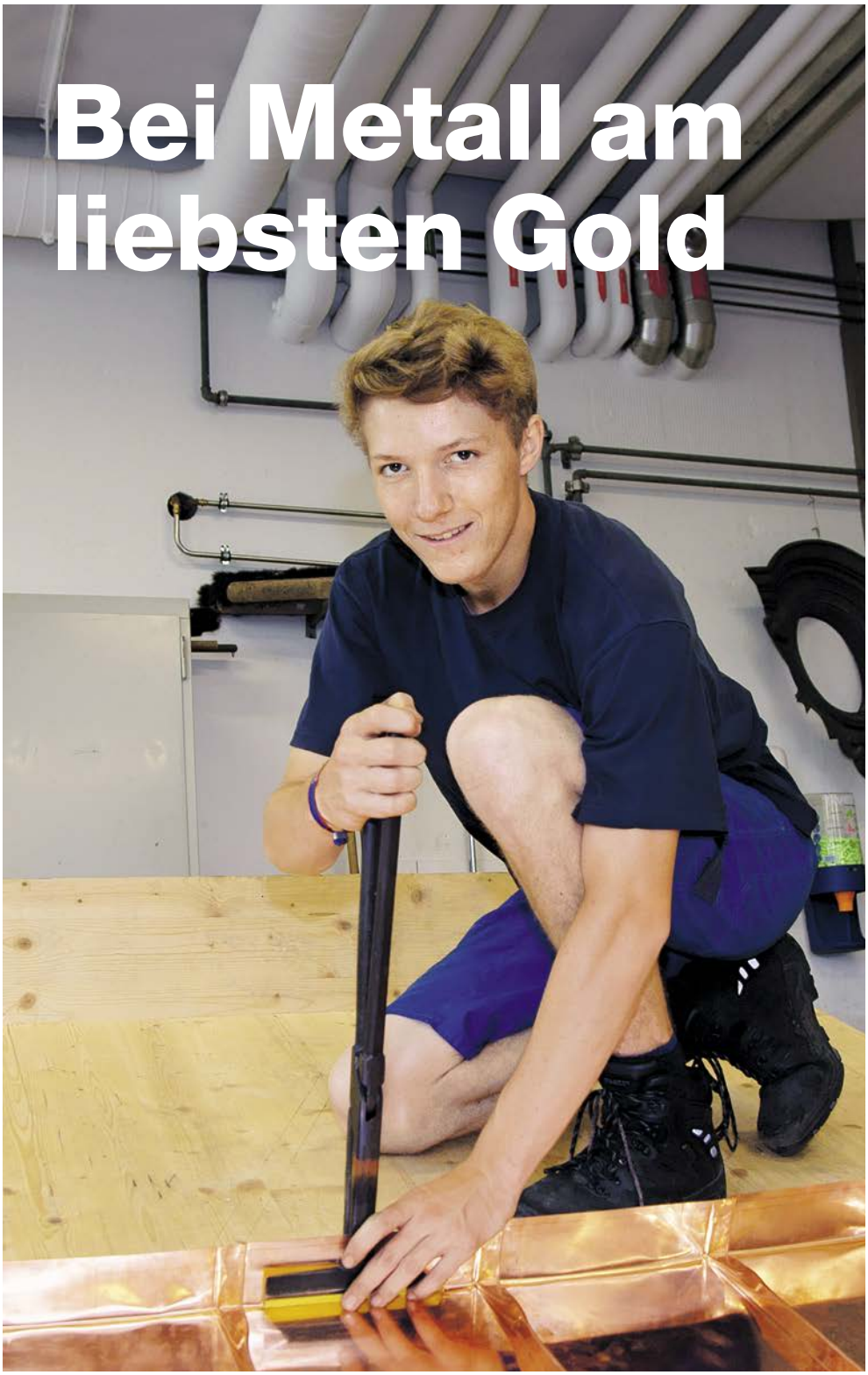


Foto: Marcel Baud

Vom 2. bis 4. Oktober messen sich im französischen Lille die besten Berufstalente an den Europameisterschaften. Mit dabei an den «EuroSkills 2014»: Mike Ledermann aus Oberdiessbach BE. Der 19-Jährige tritt bei den Spenglern an.

von Marcel Baud

Mike Ledermann ist ein Kämpfer. Was er anpackt, will er so gut wie möglich machen. Das gilt auch an den «EuroSkills», worauf er sich, abgesehen vom Ehrgeiz, ein Spitzenresultat zu erzielen, ganz einfach riesig freut: «Eine einmalige Erfahrung für das ganze Leben.» Metall ist sein Element. Wenn er träumen darf, dann am liebsten von goldenem. Als ehemaliger Junior des Ski-Nachwuchskaders Mittelland weiss er, wie man auf ein Ziel hin trainiert. Zwar hat es beim Skirennsport nicht zum ganz grossen Sprung gereicht, aber er sei nahe dran gewesen. Aus Ledermanns Mund klingt das nicht wehmütig, eher bescheiden und abgeklärt. Er ist kein Mann der grossen Worte. Lieber legt er Hand an und zeigt mit Schere, Zange und Hammer, was man aus Blech fertigen kann: «Aus Metall kannst du einfach alles machen», schwärmt er und ein Strahlen huscht über sein Gesicht. Besonders gern stellt er Metalldächer her. Von der Vorbereitung in der Werkstatt bis zur Montage auf dem Gebäude. Nach einem Vorbild gefragt, antwortet er nach kurzem Überlegen: «Spenglermeister. Das will ich einmal sein.»

Spenglerpolier Niklaus Gerber, Ledermanns Ausbildner, erinnert sich: «Mike hatte von Anfang an ein Auge für die richtige Arbeitstechnik. Handwerklich ist er sehr talentiert.» Auch charakterlich überzeugt der EuroSkills-Teilnehmer. Als «freundlich, zuvorkommend, konzentriert und zuverlässig» beschreibt ihn Niklaus Gerber. Natürlich ist er live dabei, wenn sein ehemaliger Lernender und heutiger Mitarbeiter in Lille sein Können beweist.

Nichts anderes als Spengler

Schon früh erkannten die Eltern, wie geschickt ihr Sohn mit den Händen ist. Während der Berufswahl rieten sie ihm deshalb zu einer Schnupperlehre als Spengler. Ein Volltreffer. «Ich habe mir zwar noch Auto- und Landmaschinenmechaniker angeschaut, aber eigentlich hatte ich mich schon entschieden», blickt Ledermann zurück.

Bei der Kurt Wyler AG, ebenfalls in Oberdiessbach, absolvierte er die Grundbildung. Mit einem bravourösen Lehrabschluss empfahl er sich für die Berufs-Schweizermeisterschaften 2013 in St. Gallen, wo er die Bronzemedaille gewann. Einen Monat später entschied er die Qualifikation für die «EuroSkills» für sich, gegen sechs Konkurrenten, allesamt Medaillengewinner der letzten drei Berufs-Schweizermeisterschaften.

Vorbereitet wie ein Spitzensportler

In der nordfranzösischen Metropole, nahe der belgischen Grenze, treten Anfang Oktober 50 Berufsleute aus 27 Nationen Europas in über 40 Berufen an. Die Spengler messen sich in

«Skill 49 – Metal Roofing». Da aufgrund von zu wenigen Anmeldungen nach der WM in Calgary keine «WorldSkills» im Spenglerberuf mehr stattfinden, hat sich die Schweiz für eine Teilnahme an den den EuroSkills entschieden. «Sie sind fast ebenso bedeutend», betont Roger Gabler, Mike Ledermanns Coach und «EuroSkills»-Experte. Mit 120 000 Besuchern sei es ein Riesenanlass, der grosse Aufmerksamkeit erhalten werde.

Gabler rechnet mit einem starken Teilnehmerfeld. Deshalb brauche es die intensive Vorbereitung. Über 40 Tage wird Mike Ledermann investieren; mit Trainings in Lostorf und bei der Stiftung SwissSkills, der Dachorganisation, welche die Schweizer Berufstalente an internationalen Wettbewerben betreut. Die 13 Teilnehmenden an den «EuroSkills 2014» durchlaufen ein Programm, das dem von Spitzensportlern kaum nachsteht: mit Einheiten in Teambuilding, Mentaltraining und einer Medienschulung. All das werden sie brauchen. Die «EuroSkills» warten mit anspruchsvollen Aufgabenstellungen auf, die unter hohem Zeitdruck gelöst werden müssen.

Als Junior ambitioniert: Die Wettkampferfahrung vom Skisport wird Mike in Lille nutzen.

Foto: Marcel Ledermann

Keine Chance zum Abschauen

Zugute kommt Mike Ledermann die Erfahrung seines Coaches. Roger Gabler betreute 2009 Jürg Kühni, der an der Berufs-WM in Calgary die Goldmedaille gewann. Der Lernmoderator und Leiter des Ressorts Spengler am suissetec Bildungszentrum in Lostorf hat eine Strategie, wie er seine Schützlinge für einen Wettkampf trimmt: «Es ist wichtig, so zu arbeiten, dass die Mitstreiter nicht vom eigenen Vorgehen profitieren. Also das Abschauen zu verunmöglichen.» Mike Ledermann lernt, das Arbeitsobjekt so zu segmentieren, dass lange kein fertiges Werkstück erkennbar ist. «Vorbereitete Elemente verschwinden sofort unter der Werkbank.» Geplant ist, so Gabler, dass lange nichts Kon-

→

Ein Schweizer Spengler/Sanitär-Berufsweltmeister erinnert sich

«Als wäre es gestern gewesen.»

«Die Bilder vom Wettkampf kann ich heute noch jederzeit abrufen.»

Hermann Dorn, Chur, Berufsweltmeister «Spengler/Sanitär» 1968 in Bern.

Der heute 66-jährige Hermann Dorn erinnert sich noch lebhaft an die Berufs-Weltmeisterschaften in Bern, an denen er den Titel in der damaligen Disziplin Spengler/Sanitär holte. Für ihn bis heute ein absoluter Höhepunkt in seinem damals jungen Berufsleben: «Als wäre es gestern gewesen. Die Bilder vom Wettkampf kann ich heute noch jederzeit abrufen.»

1968 wurde der Anlass mit der Bezeichnung «Internationaler Berufswettbewerb» erstmals in der Schweiz durchgeführt. Veranstaltungsorte waren die Lehrwerkstätten und die Gewerbeschule der Stadt Bern. «Ein bisschen Pech», erklärt Dorn. Lieber wäre er zwei Jahre später in die weite Welt gereist, genauer nach Tokio, wo 1970 die Berufs-WM stattfand. Andererseits war er stolz darauf, im eigenen Land gegen neun Mitstreiter die Goldmedaille zu gewinnen. Silber ging an den Spanier, Bronze an den Iren.

«Damals waren Sanitärinstallateur und Spengler noch in einem Beruf vereint. Wir mussten in beiden Disziplinen zeigen, was wir können», erinnert sich der Bündner. Während sich das Spenglern bis heute nicht wesentlich verändert habe, sei der Sanitärbereich mit jener Zeit nicht mehr zu vergleichen: «Bleirohre waren noch Standard», erklärt Dorn und der Umgang damit habe grosses Geschick erfordert. Nebst dem fachlichen Wettbewerb enstanden durch die Weltmeisterschaft viele gute und langjährige Verbindungen mit Mitstreitern wie Zimmermännern und Schreinern.

Die Lehre hatte Hermann Dorn in den Lehrwerkstätten Bern (LWB) absolviert. Hier bildete er sich zum Meister weiter und war darauf selbst in der Berufsbildung aktiv, unter anderem als Prüfungsexperte. Hermann Dorn stammt aus einer Gebäudetechniker-Familie mit langer Tradition, deren Wurzeln bis ins Jahr 1870 zurückreichen. Heute führt er die Dorn AG, Chur, gemeinsam mit seinem Sohn Riccardo, der bereits die fünfte Generation verkörpert.

(baud) ‹

Foto: Archiv, LWB, Bern

Siegerehrung 1968: Hermann Dorn ist Spengler/Sanitär-Weltmeister.

kretes da ist und dann gegen Ende der Wettkampfzeit auf einmal das Dach fixfertig steht. Die Prüfungsaufgabe ist bereits bekannt; so können die Wettstreiter gezielt trainieren. Die Experten dachten sich eine komplexe metallene Dachbekleidung am Holzmodell aus, die gespickt ist mit Extras, die es in sich haben. Um zu sehen, wie flexibel die Berufsleute sind, werden 20 Prozent der Aufgabe kurz vor dem Start abgeändert.

«Es ist wichtig, so zu arbeiten, dass die Mitstreiter nicht vom eigenen Vorgehen profitieren.»

Roger Gabler, Mike Ledermanns Coach, betreute 2009 Jürg Kühni, der an der Berufs-WM in Calgary die Goldmedaille gewann.

Vom Umfeld getragen

Geistige Flexibilität und mentales Fokussieren kennt Mike Ledermann vom Skirennfahren aus dem Effeff. Intensives Training sowieso. Das braucht Einsatz, Zeit, Disziplin. Fast am wichtigsten ist aber das Verständnis aus dem privaten und beruflichen Umfeld. «Freundin, Familie, Kollegen und Betrieb stehen voll hinter mir», betont er. «Sie alle werden mich vor Ort anfeuern.» Sogar die Eltern der Freundin und viele Arbeitskollegen seien dabei. Und wer weiss: Vielleicht wird in Lille ein Traum wahr und Mike Ledermann präsentiert am 4. Oktober sein liebstes Metall. ‹

INFO
www.euroskills2014.org
www.swiss-skills.ch

Neuer Leiter Bildung

Serge Frech folgt auf Riccardo Mero

von Marcel Baud

Serge Frech übernimmt ab 1. September 2014 das Departement Bildung und wird neues Mitglied der Geschäftsleitung von suissetec. suissetec-Direktor Hans-Peter Kaufmann: «Mit Serge Frech konnten wir einen ausgewiesenen Bildungsprofi für suissetec begeistern. Wir trauen ihm zu, die vielseitigen Ansprüche zu meistern, die an das Amt gestellt werden.» Serge Frech ist zurzeit stellvertretender Chef Ausbildung beim Militärischen Nachrichtendienst. In diese Funktion war er für ein breites Spektrum an Ausbildungsprojekten und Lehrgängen verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehörten die Neukonzeption von Kursen und die Ausbildungssteuerung im nachrichtendienstlichen Bereich der Armee. Bei der Bildung ist ihm besonders wichtig, dass sie praxisorientiert ist und nach modernsten methodischen und didaktischen Kriterien durchgeführt wird. Ein Mehrwert muss klar erkennbar sein.

Serge Frech unterbrach seine Tätigkeit mehrfach für Auslandeinsätze. Dort führte er multinationale Teams, sammelte Erfahrungen für sein Wirken als Ausbilder und erweiterte seinen kulturellen Horizont. Bevor er die jetzige Funktion antrat, führte er mehrere Kompanien und war als technischer sowie taktischer Ausbilder tätig. 2014 absolvierte er das Nachdiplomstudium in Ausbildungsmanagement an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Serge Frech lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Oftringen. Mit der Familie verbringt er auch am liebsten seine Freizeit. Zudem liest er sehr gerne Sachbücher und treibt regelmässig Sport. ‹

Foto: Peter Schönenberger

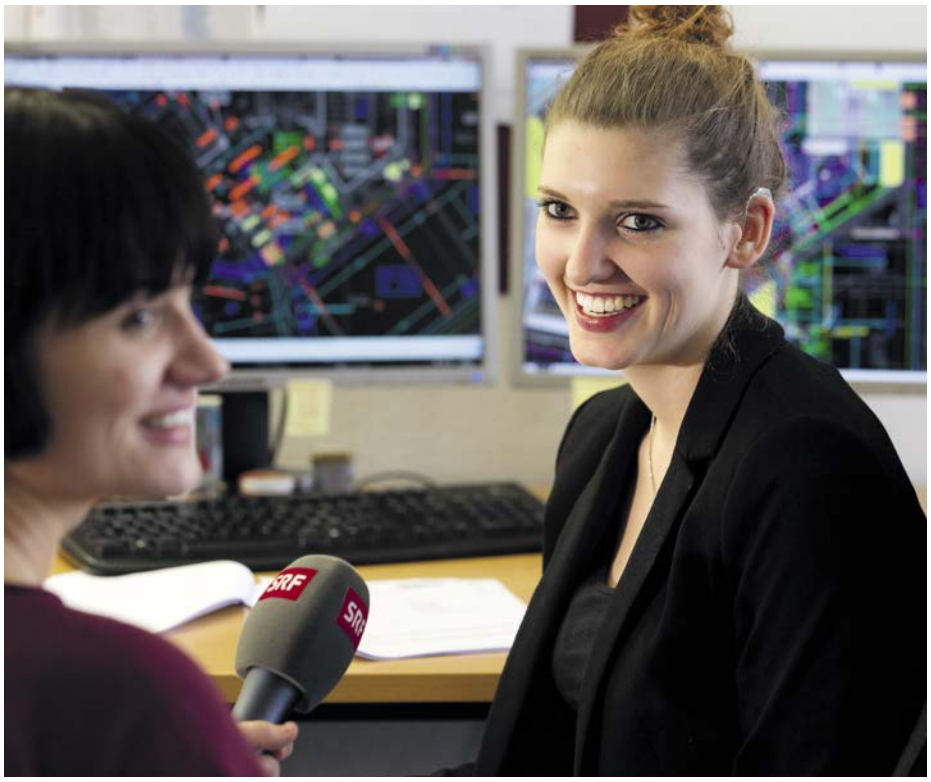


Foto: Patrick Lüthy

«Dann mach ich mal Werbung für die Branche»

Muriel Schmid ist so etwas wie ein Star in der Gebäudetechnik. Gerade hat sie einen Dreh mit dem Schweizer Fernsehen hinter sich und wenn Sie sich jetzt fragen: «Wer ist das?», wird es höchste Zeit, dass wir Ihnen die gelernte Sanitärinstallateurin EFZ und angehende Gebäudetechnikplanerin Sanitär näher vorstellen.

von Natalie Aeschbacher

Aufgefallen ist die junge Sanitärinstallateurin erstmals 2011. Sie hatte gerade das zweite Lehrjahr begonnen und liess sich gemeinsam mit anderen Gebäudetechnikern für die Facebookseite «suissetec young professionals» ablichten. Vergangenen Herbst fotografierten wir Muriel Schmid als drittbeste Sanitärinstallateurin der Schweiz. An den Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik 2013 in St. Gallen holte sie Bronze und trug die Medaille strahlend um den Hals.

Und jetzt – unterdessen absolviert sie die Zusatzlehre als Gebäudetechnikplanerin Sanitär – wird auch noch das SRF auf Muriel Schmid aufmerksam. Sie, die als junge Installateurin bis zu dreimal pro Woche Eishockey im Damenteam der «Argovia Stars» spielt, weckt beim SRF aufgrund ihrer Berufswahl sowie ihres Hobbys Interesse. Die Sendung «Schweiz aktuell» porträtiert im Vorfeld der SwissSkills junge Berufsprofis und weist so auf die ersten gesamtschweizerischen Berufsmeisterschaften in Bern hin. Muriel Schmid nimmt das Angebot an und meint: «Ok, dann mach ich mal Werbung für unsere Branche.» Während rund fünf Stunden Dreharbeiten entsteht ein vierminütiger Beitrag, der im Herbst 2014 auf SRF 1 ausgestrahlt wird.

Ein «Papi-Fan» setzt sich durch

Als Tochter von Leo Schmid, selbständiger Unternehmer in der Sanitär- und Heizungsbranche, hat sie das Berufsbild früh kennengelernt. «Ich war schon immer ein Papi-Fan und habe mich dafür interessiert, was mein Vater macht.» Als sie endlich 14 Jahre alt war, durfte sie mit auf die Baustellen oder in der Werkstatt einfachere Arbeiten ausführen. Der Entscheid, das Handwerk richtig zu lernen und eine Lehre als Sanitärinstallateurin anzutreten, lag nahe. Allerdings nicht im Betrieb des Vaters, da wollte sie doch zu einem anderen Arbeitgeber.

Die Berufswahl erweist sich als Glücksfall für Muriel Schmid: Sie profitiert sowohl von der handwerklichen als auch der planerischen Ausbildung und hat bereits ihr nächstes Ziel vor Augen: nämlich die Technikerschule zu besuchen. Bis es so weit ist, gibt die ambitionierte Gebäudetechnikerin weiterhin Vollgas – ob in der Lehre oder auf dem Eis. Und dank ihrem Engagement für die Branche ermöglicht sie es, dass unsere Berufe mit ihrem sympathischen Lächeln zur besten Sendezeit in Szene gesetzt werden. ‹

INFO

Das Porträt wird in der Sendung «Schweiz aktuell» auf SRF 1 während der «SwissSkills» ausgestrahlt, entweder am 17., 18. oder 19. September.

Weitere Infos auf www.facebook.com/suissetecyoungprofessionals

Schweizermeisterschaften 2014, Bern

Geschick, Köpfchen, Ausdauer

21 Medaillen – davon sieben goldene – warten auf ihre Gewinner. Vom 18. bis 21. September kämpfen auch dieses Jahr 70 Kandidatinnen und Kandidaten um den Schweizermeistertitel in ihrem Gebäudetechnik-Beruf. Sie haben ihre Qualifikationsverfahren mit Bravour gemeistert und seit den Prüfungen gezielt trainiert – bald können sie sich mit den Besten aus der ganzen Schweiz messen.

Am Stand von suissetec gibt es viel Action, erfrischende Zwischenverpflegung und die Möglichkeit, selber etwas herzustellen.

Im Jahr der Berufsbildung finden die Meisterschaften aller Berufe gleichzeitig auf dem Gelände der Bernexpo statt. Die «SwissSkills 2014» erwartet Jugendliche, Fans und Schulklassen aus allen Landesteilen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. (kea) ‹

Der Mann fürs Technische

Was sind die Aufgaben eines Teamcoachs an den Mountainbike-Schweizermeisterschaften in Lostorf? Wir schauen suissetec-Mitglied Johnny Inauen aus Appenzell über die Schulter.

von Natalie Aeschbacher

Johnny Inauens Tag an der Mountainbike-Schweizermeisterschaft in Lostorf beginnt vor 6 Uhr, obschon sein pinkGiliswiss Racingteam erst um 10.30 Uhr antritt. Frühmorgens frühstücken die Familie Inauen und das Team zusammen im Wohnmobil. Dabei mischen sich die Düfte von heisser Pasta, frischem Kaffee, Konfitüre und Müesli. Jeder Kandidat hat kurz vor dem Rennen sein Frühstücksritual und schwört darauf. Während Ehefrau Priska Inauen die gesamte Verpflegung des Teams übernimmt, kümmert sich Johnny Inauen ums Technische.

Foto: Natalie Aeschbacher

Er richtet das nötige Material und Werkzeug, prüft frühmorgens die Wetter- und Bodenverhältnisse und montiert die entsprechenden Reifen. Für nasses Wetter wie heute braucht es dicke Reifen mit gutem Profil. «Man kann sich das vorstellen wie bei der Formel 1, wir müssen unsere Bikes genauso umbauen», erklärt Inauen. Entsprechend viel Material schleppt die Crew an solche Rennen mit: Pro Bike braucht es zwei Ersatzräder und diverse Ersatzteile.

Unterdessen fahren sich eine Stunde vor dem Rennen die Kandidaten auf dem Rollband warm. Sie treten in unterschiedlichen Alterskategorien an – das jüngste Teammitglied heute ist Sohn Benjamin Inauen, der in der Kategorie U19 startet. Alle Bikes sind vorbereitet, Johnny Inauen bringt nun das gesamte Werkzeug zur Reparatur-Station der Rennstrecke. Will etwas geflickt werden während des Rennens, muss er schnell reagieren und immer auch wieder improvisieren können.

Das Rennen verläuft gut fürs Team – auch wenn die Appenzeller am Schluss meinen, man könne immer besser sein. Die Freude ist nicht riesig, obschon ein Kandidat Bronze holte. Diesen Sommer begleitet die Familie Inauen insgesamt 15 Rennen, zu Hause führen Priska und Johnny Inauen einen Heizungs-Sanitärbetrieb und beschäftigen zwei Angestellte sowie einen Lernenden. «Dank unseren zuverlässigen Mitarbeitenden kann ich die Rennen für unser Team so seriös vorbereiten. Das ist nicht selbstverständlich», lobt Inauen. Er packt die umstehenden Bikes und beginnt, diese in die Autos zu laden, und wechselt mal hier, mal dort ein paar Worte mit anderen Anwesenden. «Es ist schon so, ein grosser Teil unseres Freundeskreis ist auf dem Rennplatz», sagt Priska Inauen.

Der Gebäudetechniker und Teamcoach Johnny Inauen ist an Rennen stets auf Unerwartetes gefasst.

Über 100 Hersteller/Lieferanten bekennen sich zur Branche

Mit der EMB Pumpen AG begrüsst suissetec das 100. Mitglied in der «Internen Vereinigung Hersteller/Lieferanten». Im Namen des Verbands gratulierte Hans-Peter Kaufmann persönlich dem Jubiläums-Unternehmen an dessen Geschäftssitz in Rheinfelden.

von Marcel Baud

Der suissetec-Direktor freut sich über das wachsende Interesse der Hersteller/Lieferanten, sich im Verband und für die Branchen aktiv zu engagieren. Das Segment der Hersteller/Lieferanten gehört bei den Mitgliederzahlen zu den am schnellsten wachsenden bei suissetec. Und die kleine Feier vom 10. Juli bei EMB zeigte auf, dass die suissetec-Mitgliedschaft eine für alle Seiten gewinnbringende Partnerschaft kreiert. In der Diskussion waren die beiden EMB-Geschäftsleitungsmitglieder Beat Ruch, Leiter Verkauf, und Thomas Steffen, Leiter Marketing, mit Hans-Peter Kaufmann sofort bei den Themen, die die Branchen bewegen. Denn mit Energieeffizienz, dringendem Bedarf an Fachleuten und damit verbundenen Bildungsfragen setzen sich auch Firmen auf Hersteller/Lieferanten-Seite tagtäglich auseinander. Ein Netzwerk über den eigenen Gartenhag hinaus kann dabei von grossem Nutzen sein. Das habe man bei EMB erkannt und deshalb bewusst auch auf Verbandsebene die Nähe zum Umfeld gesucht, in dem man sich bewegt. «Unsere Mitgliedschaft bei suissetec verstehen wir als klares Bekenntnis zur Gebäudetechnikbranche», bringt es Beat Ruch auf den Punkt.

Foto: Marcel Baud

Beat Ruch (links) und Thomas Steffen (rechts) präsentierten Hans-Peter Kaufmann das firmeneigene Schulungslabor.

Spezifisch, aber auch übergreifend

Die EMB Pumpen AG ist vergangenen April suissetec beigetreten. Mit diesem Engagement profitiert das Unternehmen von der Möglichkeit, sich mit Akteuren seiner Sparte auszutauschen – zum einen branchenspezifisch, zum anderen auch branchenübergreifend. Hersteller-Lieferanten bringen Bedürfnisse in den Verband ein und damit die Branche insgesamt voran. Deren Vertreter in der «Zentralen Kommission» nehmen auf Anfrage hin auch Stellung zu politischen Geschäften, die sie betreffen. Die «Zentrale Kommission» der Hersteller/Lieferanten tagt zweimal pro Jahr und vier der acht Kommissionsmitglieder gehören auch einem Fachbereichsvorstand an.

Die Hersteller-Lieferanten treffen sich aber vor allem auch auf Branchenebene. Insbesondere die Hersteller-Lieferanten Wasser/Gas pflegen sich vor Ort bei einem Mitglied zu treffen und die Sitzung mit einem Firmenbesuch oder mit der Besichtigung eines interessanten Objekts zu verbinden. Letzten Herbst beispielsweise tagten sie im «Forum Chriesbach» auf dem Empa-Eawag-Gelände, Dübendorf, und besichtigten dort ein zum Zeitpunkt des Baus zukunftsweisendes und nachhaltiges Bauwerk.

Das 100. Mitglied bewegt Wasser

Die 1948 gegründete EMB Pumpen AG, Rheinfelden, vertreibt Pumpen und Systeme für Gebäudetechnik (HLKS), Industrie und kommunale Anwendungen. Gerade mit Blick auf die Energiewende spielt die Firma mit ihren rund 35 Mitarbeitenden – wie alle Pumpenhersteller – eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung und der Herstellung von hocheffizienten Komponenten, namentlich im Sanierungsgeschäft.

Keine Mitbewerber-Problematik

Für die Koordination und das Sekretariat ist Urs Hofstetter, Leiter Mandate und Politik bei suissetec, verantwortlich. Hofstetter schätzt den Kontakt zur «Internen Vereinigung Hersteller/Lieferanten». Besonders beeindruckt ihn, dass deren Vertreter in der Rolle als Verbandsmitglied den Hut des Mitbewerbers problemlos ablegen können. Auch bei der Besetzung von Kommissionsvakanzen habe man nie Mühe, Kandidaten zu finden – im Gegenteil. Keine Selbstverständlichkeit, denn freie Sitzungstermine in den Agenden von Gebäudetechnikern sind bekanntlich rar. Umso mehr spricht das Interesse der Hersteller/Lieferanten, aktiv in den Gremien mitzuwirken, für die «Interne Vereinigung».

Belohnen statt Drohen

Weisungen gehören zum Arbeitsalltag. Aufgaben so anzuordnen, dass diese auch eingehalten werden, ist oft nicht ganz einfach. Wie weit dürfen Vorgesetzte gehen, wenn sich die Arbeitnehmer weigern, Sicherheitsweisungen umzusetzen?

von Serkan Işik, Suva

Ein Bonus als Anreiz, die Schutzausrüstung zu tragen.

Die Berufsunfallzahlen in der Schweiz sind in den letzten Jahren allgemein zurückgegangen. Diese Entwicklung zeigt: Prävention wirkt! Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind primär eine Führungsaufgabe. Der Arbeitgeber überblickt die Aktivitäten in seinem Betrieb und damit die potenziellen gesundheitlichen Risiken. Nur er kann die Sicherheit des ganzen betrieblichen Systems gewährleisten und allen Betriebsangehörigen verbindliche Weisungen erteilen.

Lohnkürzung bedarf gegenseitiger Vereinbarung

Was ist zu tun, wenn sich Mitarbeitende nicht an die Weisungen der Geschäftsführer halten und sich weigern, die Schutzausrüstung zu tragen? Darf der Chef bei Nichteinhaltung einer Weisung zum Beispiel den Lohn kürzen? «Nein», sagt Suva-Jurist Dr. iur. Thomas Schweizer. «Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer denjenigen Lohn zu entrichten, der verabredet wurde. Die Höhe des Lohns stellt einen Hauptbestandteil des Arbeitsvertrags dar, der nicht einseitig gekürzt werden darf», erklärt Schweizer.

BATISEC – erste Anlaufstelle für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

BATISEC berät in Fragen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und organisiert unter anderem die obligatorischen KOPAS-Aus- und -Weiterbildungen. Das bewährte und kostengünstige Konzept zur Einhaltung und Umsetzung der Arbeitssicherheit beinhaltet Risikoanalysen, Massnahmenkataloge und Checklisten, Neuerungen oder das Handbuch zur Umsetzung der Arbeitssicherheit im Betrieb.

KONTAKT

Auf der Geschäftsstelle werden Sie in Deutsch und Französisch beraten.
BATISEC
Avenue de la Gare 1
2000 Neuchâtel
Telefon 032 722 16 30
www.batisec.ch

Einhaltung von Weisungen gesetzlich geregelt

Das Gesetz schreibt vor: Der Arbeitgeber hat zum Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeitnehmer alle Massnahmen zu treffen, die nach der Erfahrung notwendig, nach dem Stand der Technik anwendbar und den Verhältnissen des Betriebs angemessen sind.
Weisungen unterstützen den Arbeitgeber, diesen Pflichten nachzukommen. Er darf damit den Inhalt des Arbeitsvertrags einseitig konkretisieren. Zudem kann ein Arbeitgeber, der die gesetzlich vorgeschriebene Pflicht zum Tragen der persönlichen Schutzausrüstung nicht durchsetzt, für Schäden haftbar gemacht werden. Erlässt der Arbeitgeber Weisungen zur Arbeitssicherheit wie zum Beispiel die Schutzhelmpflicht, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, sich an diese Auflage zu halten. Weigert sich der Arbeitnehmer, die Sicherheitsvorschriften umzusetzen, so kann er abgemahnt werden. Nach zweimaliger Abmahnung wegen Missachtung der Weisungen darf der Arbeitgeber ordentlich kündigen. In schweren Fällen ist sogar eine fristlose Entlassung gerechtfertigt.
Thomas Schweizer empfiehlt als Variante eine elegante Lösung: «Einhaltung von Weisungen durch die Arbeitnehmer honorieren! So könnte den Arbeitnehmern, die sich das ganze Jahr an die Regeln gehalten haben, ein Bonus ausgerichtet werden.» Eine Belohnung, die dazu motivieren soll, für weniger Unfälle am Arbeitsplatz zu sorgen. ‹

INFO

www.suva.ch/psa
www.sapros.ch

Burnout-Signale erkennen

Passend zum anhaltenden Bauboom, der Mitarbeitende und Vorgesetzte oft an ihre Leistungsgrenzen bringt, wurde an der diesjährigen Fachtagung und Mitgliederversammlung von suissetec industrie das Thema «Burnout» behandelt. Dr. med. Peggy Guler-Stützer präsentierte die Warnsignale und wie damit umzugehen ist.

von Marcel Baud

Foto: Marcel Baud

Peggy Guler-Stützer veranschaulicht das Burnout-Muster: Irgendwann schwinden die Kräfte und das Glas zerbricht.

Die Co-Chefärztin Ambulante Psychiatrische Dienste und Allgemeine Tageskliniken Nordbünden zeigte auf, wie Stress entsteht, welche Folgen er hat und wie Ausgleich geschaffen werden kann. «Stress als Dauerbelastung versetzt den Organismus in ständig erhöhte Aufmerksamkeit. Hält dieser Stress zu lange an, bricht die Anpassungsfähigkeit des Körpers zusammen. Der Stress wird zur schädlichen Belastung», so Guler-Stützer. Abhilfe schaffe die sorgfältige Pflege der Lebensbalance. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Leistung, sozialen Kontakten, Klärung persönlicher Sinnfragen sowie die Beachtung von körperlichen Bedürfnissen (Sport, Ernährung, Entspannung) wirkten präventiv.

Stressoren bei der Arbeit

Die psychischen Belastungen am Arbeitsplatz teilt Guler-Stützer in drei Segmente: die Arbeitsprozesse/Inhalte (Zeitdruck, Multitasking, häufige Störungen), die Organisationskultur (höherer Veränderungsdruck, unklare Strukturen/Erwartungen) und das Individuum (Perfektionismus, extreme Leistungsmotivation). Diese Stressoren können zu körperlichen Reaktionen führen: Herz, Atmung, Blutdruck, Muskelspannung, Aufmerksamkeit, Blutzucker und Fettwerte, werden gesteigert; Verdauung, Regeneration, Zellreparatur und Entspannung hingegen gedrosselt. Es entsteht die Gefahr des Ausbrennens, der totalen psychischen und physischen Erschöpfung.

Das kann man tun

Ein gutes Hilfsmittel zur Früherkennung von «Burnout»-Signalen sind Checklisten, wie sie vom Verein stressnostress.ch angeboten werden. Diese enthalten auch Fragen wie «Schwitze ich ohne ersichtlichen Grund?», «Esse ich unregelmässig?» oder «Bekomme ich ein echtes Feedback für meine Arbeit?». Führungspersonen sollten zum Beispiel beobachten, ob Mitarbeitende sich isolieren; ungeduldig, gereizt, aggressiv sind oder Drogen und Alkohol konsumieren.

Umfragen unter den Mitarbeitenden können ein aufschlussreiches Bild über vorhandene Probleme und Stressfaktoren am Arbeitsplatz vermitteln. Der Betrieb erhält so die Chance, frühzeitig zu reagieren, Prozesse zu hinterfragen und zu optimieren, bevor krankheitsbedingte Ausfälle von Mitarbeitenden drohen – was notabene nur zusätzlichen Stress erzeugt.

Im Anschluss: die Mitgliederversammlung

Die Gespräche mit HLKK-Lieferanten und Planern drehten sich vermehrt um die Qualität, wie Dominik Tschon, Vorsitzender des Leitungsausschusses in seinem Tätigkeitsbericht, feststellte. Die Planer kämpfen mit der Diskrepanz zwischen geforderten und gelieferten Qualitätsmerkmalen bei der Devisierung; die Lieferanten beschäftigt zunehmend die verminderte Montagequalität von Anlagenkomponenten. Deshalb will Tschon den Fokus von suissetec industrie noch stärker auf die Qualitätsverbesserung der Angebotsstellung, dem Image und der Partnerschaft zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer legen.

Die 2013 in Kraft gesetzte Subunternehmerhaftung fordert und verunsicherte die Branche. suissetec industrie und der Dachverband suissetec hätten aber schnell reagiert und in klärenden Gesprächen Fragen zu den flankierenden Massnahmen beantworten können.

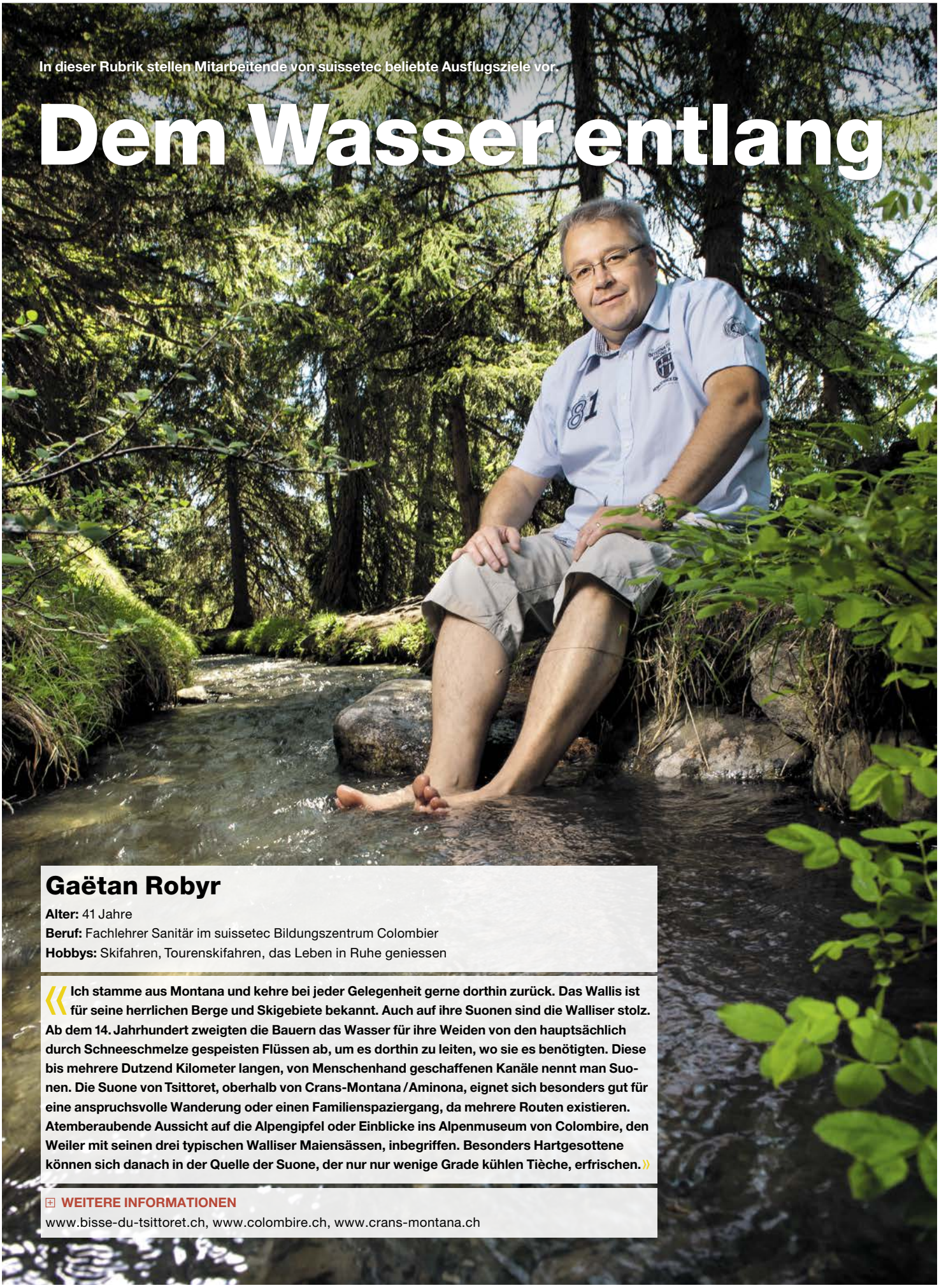
Der gleichentags für eine weitere Amtsperiode wiedergewählte Vorsitzende freute sich zudem, in der Firma Schenk Bruhin AG, Sargans, ein weiteres Mitglied für die interne Vereinigung der industriell geführten Unternehmen hinzugewonnen zu haben. Ziel bleibe auch in Zukunft, sämtliche Firmen, welche die notwendigen Kriterien erfüllen, für suissetec industrie zu gewinnen.

INFO

www.stressnostress.ch
www.suissetec.ch/suissetecindustrie

In dieser Rubrik stellen Mitarbeitende von suissetec beliebte Ausflugsziele vor.

Dem Wasser entlang



Gaëtan Robyr

Alter: 41 Jahre
Beruf: Fachlehrer Sanitär im suissetec Bildungszentrum Colombier
Hobbys: Skifahren, Tourenskifahren, das Leben in Ruhe geniessen

« Ich stamme aus Montana und kehre bei jeder Gelegenheit gerne dorthin zurück. Das Wallis ist für seine herrlichen Berge und Skigebiete bekannt. Auch auf ihre Suonen sind die Walliser stolz. Ab dem 14. Jahrhundert zweigten die Bauern das Wasser für ihre Weiden von den hauptsächlich durch Schneeschmelze gespeisten Flüssen ab, um es dorthin zu leiten, wo sie es benötigten. Diese bis mehrere Dutzend Kilometer langen, von Menschenhand geschaffenen Kanäle nennt man Suonen. Die Suone von Tsittoret, oberhalb von Crans-Montana / Aminona, eignet sich besonders gut für eine anspruchsvolle Wanderung oder einen Familienspaziergang, da mehrere Routen existieren. Atemberaubende Aussicht auf die Alpengipfel oder Einblicke ins Alpenmuseum von Colombire, den Weiler mit seinen drei typischen Walliser Maiensässen, inbegriffen. Besonders Hartgesottene können sich danach in der Quelle der Suone, der nur nur wenige Grade kühlen Tièche, erfrischen. »

WEITERE INFORMATIONEN
www.bisse-du-tsittoret.ch, www.colombire.ch, www.crans-montana.ch

Foto: Béatrice Devènes

Bildungsberichte werden einfacher

Der neue Bildungsbericht (Kompetenznachweise) für Lernende erleichtert die Orientierung, die Note wird transparenter und die Erfassung braucht weniger Zeit. Auch die Selbstbeurteilung der Lernenden ist einfacher.

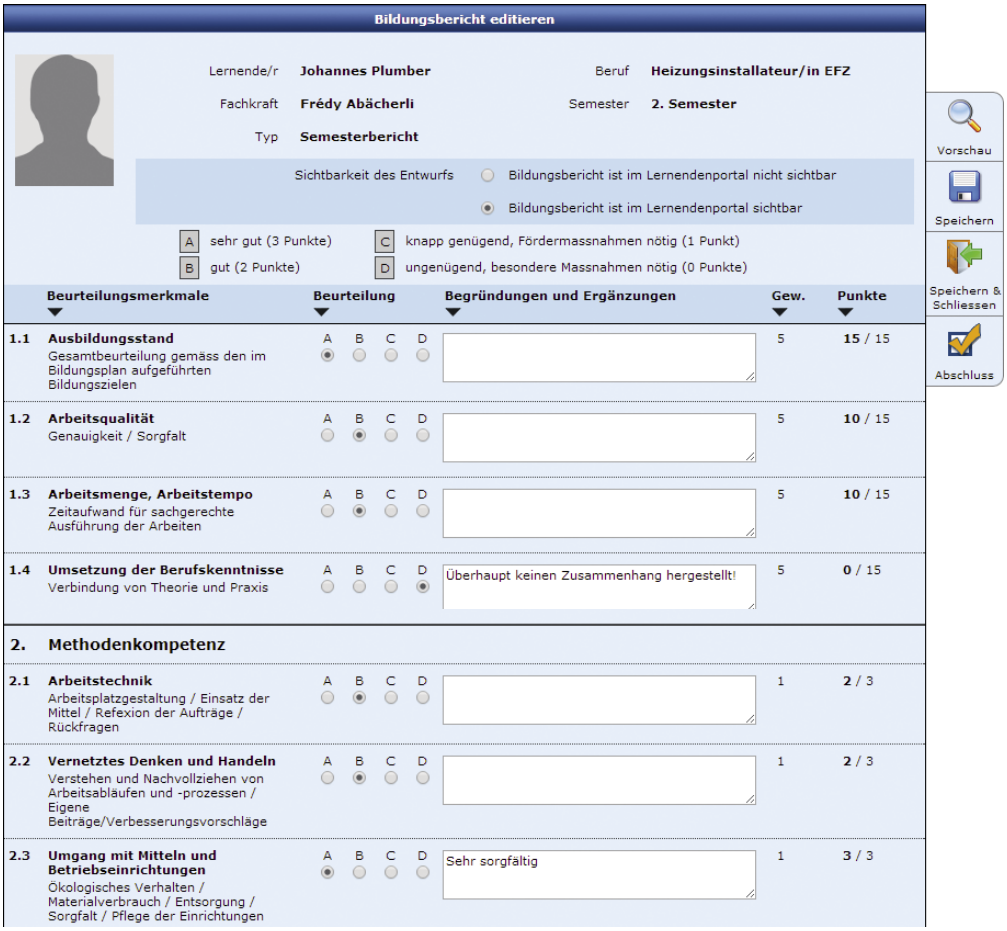
Eine einzige Vorlage für SEPHIR-Anwender

Die Beurteilung der Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen sowie die Zielvereinbarungen für den Bildungsbericht erfolgen künftig auf einer einzigen Vorlage. Neu kann der Bildungsbericht unabhängig von der Überprüfung der einzelnen Leistungsziele im Bildungsplan erstellt werden. Dennoch: Auch in Zukunft muss der Berufsbildner den Ausbildungsstand gemäss Bildungsplan im Auge behalten. Nur so wird eine seriöse und aussagekräftige Beurteilung der Lernenden sichergestellt. Der Bildungsplan mit den auszubildenden Leistungszielen bleibt damit als wichtiges Planungs- und Kontrollinstrument auf der Online-Plattform SEPHIR erhalten. Die Leistungsziele lassen sich weiterhin überprüfen und mit «erfüllt» oder «nicht erfüllt» markieren.

Die Bildungsberichte für das 2. Semester 2014 können noch bis zum 15. September mit dem «alten» Bildungsbericht abgeschlossen werden. Im Oktober folgt die Umstellung auf die neue Vorlage. Danach können die Bildungsberichte nur noch mit der neuen Vorlage erstellt werden.

Vereinfachte Vorlage für Anwender des Bildungsordners (Papiervariante)

Der Bildungsbericht auf Papier wird künftig identisch geführt wie auf SEPHIR. Die Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen sowie die Zielvereinbarungen werden auf einer Vorlage, die im Excel- oder PDF-Format zur Verfügung steht, erfasst. Ausserdem wird ab sofort für jeden Beruf eine Checkliste mit den betrieblichen Ausbildungszielen zur Planung und Kontrolle als Download bereitgestellt.



INFO

Neue Bildungsberichte und Checklisten als Excel- oder PDF-Datei:
www.suissetec.ch/Bildung

Nähere Informationen zur Vereinfachung der Bildungsberichte:
www.suissetec.ch/sephir

12. November 2014 – 3. Tagung Solarwärme Schweiz in Luzern

Update für Solarthermieprofis

Mit suissetec als Veranstaltungs- und Medienpartner lädt Swissolar zum diesjährigen Gipfeltreffen der Schweizer Solarwärmebranche. In der Minergie-Halle der Messe Luzern – dem ersten Minergie-Messegebäude der Schweiz – geben sich am 12. November Solarprofis und im Thema engagierte Experten und Politiker ein Stelldichein. Die Rolle der Solarwärme in der bundesrätlichen Energiestrategie, die Umsetzung des Swissolar-Masterplans und neueste technologische Entwicklungen mit Beispielen aus der Praxis bilden die Agenda.
suissetec- und Swissolar-Mitglieder bezahlen nur 240 Franken für die Tagungsteilnahme und profitieren so von 25 % Mitglieder-Rabatt auf den regulären Preis von 320 Franken.

INFO
Detailliertes Tagungsprogramm ab Ende August unter
www.swissolar.ch/sw2014 (inkl. Online-Anmeldung)

Höhere Fachprüfung 2014

Erfolgreiche Absolventen

Heizungsmeister/-in mit eidgenössischem Diplom

Raphael Anken, Bowil BE
Francesco Bartucca, Muri AG
Slobodan Bogdanović, Zürich ZH
Bruno Dedual, Tinizong GR
Giuseppe Dell Elba, Winterthur ZH
Christian Grelling, Zürich ZH
Martin Güldner, Mettmenhasli ZH
Adrian Kaltenrieder, Kehrsatz BE
René Peterer, Jona SG
Michael Reinmann, Grafenried BE
Alex Ryter, Wettingen AG
Christoph Schwarz, Pratteln BL
Sinisa Spremić, Monthey VS
Bernhard Wüthrich, Eggiwil BE

Sanitärmeister/-in mit eidgenössischem Diplom

Cyril Albrus, Douvres F
Dominik Baur, Sins AG
Christian Beerli, Volketswil ZH
Stefan Billeter, Hinwil ZH
Thomas Brander, St. Gallen SG
Guido Bumann, Saas-Fee VS
Hilario Castro, Appenzell AI
Simon Gerber, Felben-Wellhausen TG
Stefan Gysi, St. Gallen SG
Tobias Hess, Hildisrieden LU
Tobias Hirschi, Hinterkappelen BE
Roman Hörler, Bühler AR
Thomas Jost, Kappelen BE
Ante Jularić, Goldach SG
Matthias Kehl, Weggis LU
Daniel Lempen, Schwarzenburg BE
Marco Lempen, Seftigen BE
Marcel Lötscher, Geuensee LU
Marius Mathis, Frauenfeld TG
Yves Michel Müller, Konolfingen BE
Gian-Marco Nagele, Erlach BE
Fabio Nuozzi, Grenchen SO
Gregory Pfund, Dietikon ZH
Bastien Pittino, Le Trétien VS
Chasper Pult, Davos Platz GR
Michael Raemy, Bern BE
Michael Rauber, Zuchwil SO
Roman Reuteler, Langenthal BE
Michael Röthlisberger, Röthenbach BE
Louis Russi, Andermatt UR
Roman Schudel, Schaffhausen SH
Michael Spörri, Otelfingen ZH
Remo Stierli, Magden AG
Ueli Walter Stotzer, Büren a.A. BE
Ajan Sulkoski, Morat FR
Luigi Vittorini, Waldstadt AR
Lukas Vogel, Wolhusen LU

Sanitärplaner/-in mit eidgenössischem Diplom

Rolf Bächtold, Steffisburg BE
Marius Buser, Bern BE
Carmelo Corchia, Fislisbach AG
Lars Iten, Küssnacht am Rigi SZ
Stephan Marfurt, Nottwil LU
David Sahli, Zollikofen BE
Michel Stampfli, Etziken SO
Arment Topalli, Ittigen BE
Stefan Weibel, Liestal BL

Spenglermeister/-in mit eidgenössischem Diplom

Lars Blocks, Gretzenbach SO
Corsin Candinas, Laax GR
Claudio Casetti, Bern BE
Jean-Christophe Dubler, Nyon VD
Roger Emmenegger, Walenstadt SG
Vincent Forney, Montpreveyres VD
Robin Gut, Ottikon bei Kempthal ZH
Stefan Gysel, Horgen ZH
David Kiener, Bern BE
Jonas Marbot, Laufenburg AG
Markus Marti, Thun BE
Stefan Nafzger, Wichtrach BE
Roger Natter, Gattikon ZH
Marc Regamey, St-Légier VD
Beat Schmutz, Münchenbuchsee BE
Curdin Tiri, Andeer GR
Michaël Ueltschi, Vullierens VD
Ruedi von Känel, Kiental BE

Aktuelle Bildungsangebote

suissetec

Bildungszentrum Lostorf
T 062 285 70 70
F 062 298 27 50
lostorf@suissetec.ch
www.suissetec.ch

Über die angegebene Kurzadresse gelangen Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihre Weiterbildung.

Bitte reisen Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln an.

suissetech-Bildungsgänge

Chefmonteur/-in , Polier/-in eidg. Fachausweis
Vorkurs jährlich im Herbst/Winter, suissetec.ch/B01
Lehrgänge: jährlich ab Frühjahr
Sanitär: suissetec.ch/B05
Heizung: suissetec.ch/B08
Spengler: suissetec.ch/B10

Meister/-in eidg. Diplom
Bildungsgänge: jährlich ab Herbst
Sanitär: suissetec.ch/B06
Heizung: suissetec.ch/B09
Spengler: suissetec.ch/B11

Sanitärplaner/-in eidg. Diplom
suissetec.ch/B07

Energieberater/-in Gebäude eidg. Fachausweis.
suissetec.ch/B02

Projektleiter Solarmontage eidg. Fachausweis
suissetec.ch/B03

suissetec-Kurse

Energia – machen Sie sich und Ihre Mitarbeitenden zu Optimierungs-Spezialisten
mit Zertifikat suissetec
suissetec.ch/K01

Persona – Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen
mit Zertifikat suissetec
suissetec.ch/K02

Nachfolgeregelung
suissetec.ch/K03

Kauf- und Werkvertragsrecht
suissetec.ch/K04

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)
suissetec.ch/K05

Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)
suissetec.ch/K06

Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA
suissetec.ch/K07

Kalkulation mit Sanitärelementen
suissetec.ch/K08

Servicemonteurkurse Sanitär 1
suissetec.ch/K09

Servicemonteurkurse Sanitär 2
suissetec.ch/K10

Rapporte und Ausmasse Sanitär
suissetec.ch/K11

Servicemonteurkurs Heizung
suissetec.ch/K12

Blitzschutzkurs
suissetec.ch/K13

Weitere Angebote unter:
www.suissetec.ch/Bildung

Solarkurse

Diverse Kurse, Kursorte und Kursdaten
Details unter www.swissolar.ch
oder www.solarevent.ch
Telefon 044 250 88 33

STFW Winterthur

Veranstalter:
Schweizerische Technische Fachschule Winterthur, STFW
Schlosstalstrasse 139
8408 Winterthur
Telefon 052 260 28 00
Fax 052 260 28 03,
info@stfw.ch
www.stfw.ch

Diverse Angebote
Details unter www.stfw.ch

Ausschreibung

Abschlussprüfungen HFP 2015

Höhere Fachprüfung mit eidg. Diplom

- **Heizungsmeister**
- **Sanitärmeister**
- **Sanitärplaner**
- **Spenglermeister**

Prüfungsdatum für alle vier Abschlussprüfungen

23.–27. März 2015

Prüfungsgebühr

Sanitärmeister/Sanitärplaner:
CHF 1100.–
Heizungsmeister/Spenglermeister:
CHF 1000.–

Reglement

Prüfungsordnung/Wegleitung
vom 3. Mai 2007
(Sanitärplaner: 11. Dezember 2007)

Anmeldeformular und Merkblatt sind auf der Website www.suissetec.ch verfügbar (Rubrik Bildung).

Die Anmeldung ist eingeschrieben zu senden an:
Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)
Sekretariat QS-Kommission
Auf der Mauer 11
8021 Zürich

Telefon 043 244 73 49

Anmeldefrist

8. Dezember 2014 (Poststempel)

suissetec

«WER MACHT, DASS DIE ERDE
DAS PERFEKTE KLIMA ERMÖGLICHT?»

WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER.

Sanitär / Klima / Lüftung / Heizung / Spengler
Wo konstant präzise gearbeitet wird, müssen auch konstant gute Arbeitsbedingungen herrschen. Hier sind wir, die Gebäudetechniker, gefragt. Denn mit unserem Know-how und unserer Erfahrung sorgen wir in den Gebäuden fürs gute Arbeitsklima. Auch mit Erdwärme – wie im Institut für Pathologie und Rechtsmedizin in St. Gallen. Was wir, die Gebäudetechniker, sonst noch drauf haben und für Sie und Ihr Eigenheim tun können, erfahren Sie auf **wir-die-gebäudetechniker.ch**